Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 48 | — Erscheint wöchentlich 6 mal — Bezugspreis freibleibend | Halver Dienstag, den 26. Februar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Dr. v. Knilling wird nach den bayerischen Landtagswahlen nicht mehr das Amt des Ministerpräsidenten übernehmen. Er ist jetzt bereits in Krankheitsurlaub gegangen.

* Im Ruhrgebiet befürchtet man einen Bergarbeiterstreik wegen Arbeitszeit- und Lohnfragen.

* Der Zweite Sachverständigenausschuß in Paris hat seine Sitzungen bis zum 3. März vertagt. Bis dahin werden die Mitglieder endgültig ihren Bericht über die deutschen Auslandsguthaben fertigstellen.

* Das französische Finanzgesetz, dessen Beratung mehreremal den Sturz der Regierung Poincaré nahebrachte, wurde endlich mit 354 gegen 218 Stimmen angenommen.

* In London wird angekündigt, daß die englische Regierung einen Gesetzentwurf einbringen werde über die Erhebung der 26prozentigen Reparationsabgabe auf aus Deutschland eingeführte Waren.

Die „große Woche".

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Nach einer Pause von zwei Tagen tritt der Reichstag wieder zusammen, um in der mit großer Spannung erwarteten „großen Woche" Innen- und Außenpolitik zu behandeln. Die Pause war freilich etwas merkwürdig, weil der Reichstag überhaupt erst drei Tage hindurch „gearbeitet" hatte. Man kann auch das Gegenteil sagen: Diese Pause war nicht merkwürdig, weil in ihr nämlich eifrige Verhandlungen über Kompromisse gepflogen werden, was ja die Haupttätigkeit des Reichstages zu sein pflegt.

Nach manchen Richtungen hin ist die politisch-parlamentarische Situation etwas durchsichtiger geworden. Von der Wahlrechtsreform, von einem Hinauszögern des Wahltermins ist nicht mehr die Rede. An ihren Notverordnungen will die Regierung durch Abänderungsanträge der Parteien nicht drehen und deuteln lassen, will eine Annahme eines solchen Antrages durch den Reichstag, will sogar seine Verweisung an eine Reichstagskommission mit der Auflösungsordre beantworten. Nun liegen aber überaus zahlreiche sozialdemokratische Abänderungsanträge, namentlich zur dritten Steuernotverordnung, vor, ist, nach dem Antrage auf Aufhebung der Personalverordnung, deutschnationalerseits nun auch der Antrag auf Aufhebung der dritten Steuernotverordnung eingegangen. Das ist der weitergehende Antrag, als der der Sozialdemokraten, käme also als erster zur Abstimmung, und würde zweifellos abgelehnt werden. Dann aber käme der Antrag, die sozialdemokratischen Abänderungsvorschläge einer Kommission zu überweisen. Wenn für diesen Antrag auch die Deutschnationalen stimmen — und es scheint ziemlich sicher, daß sie das tun werden — dann muß der Reichskanzler, wenn er zu seinem Wort stehen will, die rote Mappe öffnen und die Auflösungsordre zur Verlesung bringen.

Ja, wenn die Kompromißsehnsucht nicht wäre. Kompromißluft weht durch den Reichstag, und man sah beispielsweise in der Wandelhalle die Führer der Zentrumspartei des Preußenhauses und des Staatsrates. Das läßt darauf schließen, daß man bereits heftig an der Arbeit ist, ein Kompromiß zu schaffen. Vielleicht läßt die Regierung „mit sich reden"; vielleicht — aber hinter dieses vielleicht muß man ein großes Fragezeichen machen — gibt auch die Sozialdemokratie in manchem nach. Aber — die Wahlen sind in der Nähe, und da läßt man sich doch ungern den Agitationsstoff nehmen, bloß um die Auflösung des Reichstages noch etwas hinauszuschieben. Die ablehnende Stellung der Regierung gegenüber den Anträgen der Sozialdemokraten auf der einen und der Deutschnationalen auf der anderen Seite zeigt deutlich, wie schmal die parlamentarische Basis der Regierung ist. Sie hat nur noch die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten hinter sich, die Bayerische Volkspartei ist gleichfalls aus Wahlrücksichten, und zwar aus doppelten, zu einem ganz unsicheren Mitgänger geworden, und die Sozialdemokratie, auf die sie meistens rechnen konnte, ist vergrämt. Außerdem will diese als Wahlparole den Kampf gegen die Bourgeoisieregierung proklamieren, und da stellt man sich auch äußerlich in Gegensatz zu dieser Regierung. Da kann der Kanzler naturgemäß nicht riskieren, dem Reichstage irgendein wichtigeres Gesetz vorzulegen, weil er vor Überraschungen von rechts oder links her nicht mehr geschützt ist.

Daher ist es zu verstehen, daß das Kabinett nun von sich aus mit den Parteien über den Wahltermin zum neuen Reichstag verhandelt, um Klarheit, und zwar baldige Klarheit, über sein Schicksal zu erhalten. Die Regierung kann nicht mehr darauf rechnen, durch einen außenpolitischen Erfolg eine durchschlagende Wahlparole für die ihr nahestehenden Parteien zu gewinnen, ein neues Ermächtigungsgesetz kriegt sie nicht und mit diesem Reichstag, der schon ganz unter dem Wahlfieber steht, läßt sich nicht mehr regieren. Das aber ist unmöglich für Deutschland. Also muß bald gewählt werden, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß der 6. April den Deutschen den Gang zur Urne bringt. Da für den ganzen April ein anderer Wahlsonntag wegen der Nähe des Osterfestes nicht in Frage kommt, so ist der zweite denkbare Termin, der vielfach genannt wird, der 11. Mai.

Vorher aber werden wir ein oder zwei Wahlreden von jeder Partei erleben. Hinter den Kulissen wird man, während vorn die Fenster unter den Wahldrommeten klirren, irgendeine Form finden, mit der man sich die paar Wochen hindurch noch behilft. Es wird aber Zeit, daß der Reichstag durch einen neuen, lebensfrischeren, vor allem arbeitsfähigeren ersetzt wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die geplante Erhöhung der Beamtengehälter.

Im Reichsfinanzministerium wurde mit den Vertretern der Spitzenverbände der Beamten über die Ausführungsbestimmungen zur Besoldungsordnung verhandelt. Hierbei wurde von Regierungsvertretern mitgeteilt, daß die Absicht bestehe, bei Beginn des neuen Rechnungsjahres am 1. April 1924 die Grundgehälter und den Ortszuschlag so zu erhöhen, daß die Gesamtbezüge den gegebenen Verhältnissen entsprechen.

Stresemanns Ansprache in Dresden.

Nach seiner Rede im Reichstag gegen die französische Pfalzpolitik begab sich der Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Flugzeug nach Dresden, um dort an einem Festabend der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei zur 50. Gründungsfeier des Nationalliberalen Reichsvereins teilzunehmen. Dr. Stresemann nahm dabei das Wort zu einer Ansprache, in der er einen historischen Rückblick auf die innerpolitischen Ereignisse von 1848 bis heute gab. Der Minister konstatierte zum Schluß, daß eine moralische Isolierung Frankreichs zurzeit im Werden sei. Man könne vielleicht sehr bald mit einer völligen Umgestaltung der Weltpolitik zur Frage des Versailler Friedensvertrages rechnen.

Deutscher Fürsorgetag.

Der 38. Deutsche Fürsorgetag ist vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge zum 7. und 8. März d. J. nach Frankfurt a. M. einberufen worden. Als Verhandlungsgegenstand ist bestimmt: „Die Neuregelung der öffentlichen Fürsorge unter dem Druck der Finanznot."

Die deutschen Kolonien.

Der Vorsitzende des Ersten Sachverständigenausschusses in Paris, Dawes, erklärte die Pressemeldung, er habe die Rückerstattung der ehemaligen deutschen Kolonien ins Auge gefaßt, für phantastisch, und teilt weiter mit, daß er selbst noch nicht einmal in der Lage sei, vorauszusagen, welches seine Schlußfolgerungen sein werden. Jede verfrühte Diskussion könne nur die mit der ihm gestellten Aufgabe verbundenen Schwierigkeiten vergrößern.

Der Volksentscheid in Braunschweig.

Die Vorbereitungen zum Volksentscheid über die Auflösung des braunschweigischen Landtages sind in vollem Gange. Die für die Einreichung eines Zulassungsantrages zu dem Volksentscheid erforderlichen 2000 Unterschriften sind aufgebracht worden. Der Zulassungsantrag wird in den nächsten Tagen an die Regierung gehen. Hinter dieser Bewegung stehen sämtliche bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokraten.

Thüringer Regierungserklärungen.

Der zum Vorsitzenden des Staatsministeriums gewählte Minister Leutheußer gab im Landtage eine programmatische Erklärung ab, nach der die Thüringer Regierung in der Abwehr der Bedrückung des deutschen Volkes rückhaltlos hinter der Reichsregierung stehe. Der Reichswehr sprach der Minister seinen Dank für ihre Tätigkeit in Thüringen aus. Die neue Regierung müßte in ihrer Amtstätigkeit von dem Gedanken wahrer Volksgemeinschaft geleitet werden und dürfe sich nicht als Träger einer entscheidenden Partei- und Interessenpolitik ansehen.

Frankreich.

× **Steigende Teuerung.** Die Lebensmittelteuerung macht trotz der vorübergehenden Besserung des Frankenkurses anscheinend unaufhaltsame Fortschritte und löst in den Kreisen der Bevölkerung, insbesondere der arbeitenden Klasse, wachsende Unzufriedenheit aus. Man rechnet damit, daß allgemein neue Lohnforderungen aufgestellt werden und daß es zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern kommen wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der steiermärkische Landtag hat mit Rücksicht auf die furchtbare Notlage in Deutschland die Regierung ermächtigt, aus Landesmitteln den Betrag von 250 Millionen Kronen als Deutschlandhilfe zu überweisen.

Berlin. Das Ergebnis der Sammlungen für Deutschland in Venezuela beläuft sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten auf etwa 30 800 Goldmark.

Berlin. Gegen den Schriftsteller Dr. Ganßer, der seine Anklagen wegen Landesverrats gegen den Reichspräsidenten wiederholt hat, ist Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gestellt.

Wien. Oberleutnant Roßbach hat die Aufenthaltsbewilligung für das Land Salzburg erhalten gegen die Verpflichtung, keine gegen den Bestand der Republik Österreich gerichtete Tätigkeit auszuüben.

Rom. Die italienische Regierung hat beschlossen, einen Kredit von 400 Millionen Lire bereit zu stellen, wobei es ihr hauptsächlich darauf ankommt, der Arbeitslosigkeit wirksam zu steuern.

Ermächtigungsgesetz und Reichstagsauflösung.

Berlin, 24. Februar.

Durch den Reichspressechef ließ die Reichsregierung den auswärtigen Pressevertretern gestern abend erklären, sie könne Abänderungen oder Anträge nicht annehmen, soweit sie lebenswichtige Verordnungen des Ermächtigungsgesetzes berühren. Die Verordnungen stellen eine Notbrücke dar, auf der keine großen Experimente gemacht werden können. Die Regierung wird sich nicht die Führung aus der Hand nehmen lassen, und der Reichspräsident ist gegebenenfalls gewiß bereit, jede Genehmigung zur Auflösung des Reichstages zu geben. Auf verschiedene Fragen wurde geantwortet, daß die Regierung die sozialpolitischen Verordnungen des Reichsarbeitsministers und die Verordnungen in bezug auf die Justizreform als lebenswichtig betrachte. Der militärische Ausnahmezustand würde am 1. März wahrscheinlich in einen zivilen umgewandelt werden. Es sei jedoch immerhin möglich, daß in einigen Ländern der militärische Ausnahmezustand bestehen bliebe, so z. B. in Bayern und auch in Sachsen.

3. Steuerverordnung rechtsunwirksam?

Berlin, 24. Februar.

Zum erstenmal hat ein Gericht, die 21. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin, in einer Hypothekenstreitigkeit gestern erkannt, daß die 3. Steuernotverordnung insofern rechtsunwirksam sei, als sie das anerkannte Recht auf angemessene Aufwertung beschränkt und gegen die Verfassung verstoße, welche das Eigentum gewährleistet.

In längeren Ausführungen wird halbamtlich dagegen betont, es sei nicht Pflicht der Gerichte, nachzuprüfen, ob der Gesetzgeber seine Zuständigkeit überschritten habe. Zweifel über die Gültigkeit könnten nur bestehen, wenn eine ganz offenbare Verfassungsverletzung vorläge. Davon könne aber keine Rede sein. Es sei bedauerlich, wenn durch einzelne Urteile deutscher Gerichte eine Beunruhigung hinsichtlich der Gültigkeit der Verordnung entstanden sei.

Vertagung des Preußischen Landtages

(401. Sitzung.) tt. Berlin, 23. Februar.

Das Haus hat die Notverordnung über die Gewerbesteuer, die auch die Besteuerung der Konsumvereine ausspricht, mit 160 gegen 150 Stimmen angenommen.

Bei der Einsetzung des Überwachungsausschusses für den Beamtenabbau wurde bestimmt, daß elf Abgeordnete dem Ausschuß angehören sollen. Darauf wurde die Aussprache über die Erwerbslosenfrage, Besteuerung des Hausbesitzes, Behebung der Wohnungsnot, Aufhebung der Wohnungsbauabgabe und Förderung der privaten Bautätigkeit fortgesetzt. Schließlich wurden die Anträge des Hauptausschusses angenommen. Der Antrag auf Aufhebung des Reichsmietengesetzes wurde abgelehnt.

Nachdem sich Beschlußunfähigkeit herausgestellt hatte, vertagte sich der Landtag auf den 18. März.

Diktator Degoutte.

Überwachung der deutschen Beamten.

Der französische Kommandeur im Rheinlande, General Degoutte, hat mit sofortiger Wirkung eine Verordnung betreffend die Kontrolle über die deutschen Beamten erlassen. Danach kann jeder deutsche Beamte des besetzten Gebietes auf Befehl des kommandierenden Generals der Truppen abgesetzt werden, sofern die Sicherheit der Besatzungstruppen dies erfordert. Ferner kann der General seinen Einspruch bei Ernennung aller deutschen Beamten für das besetzte Gebiet einlegen, wenn er der Meinung ist, daß diese Maßnahme notwendig ist, um die Unterhaltung, die Sicherheit und Bedürfnisse der Besatzungstruppen oder die Ausnutzung von Pfändern sicherzustellen.

Beratungen über Konzessionen.

In Paris fanden zwischen Poincaré, dem Kriegsminister Maginot sowie dem General Degoutte wichtige Besprechungen statt, in deren Verlauf auch zu dem voraussichtlichen Bericht der Sachverständigen Stellung genommen wurde. General Degoutte erstattete Bericht über eventuelle Konzessionen, die Frankreich im Ruhrgebiet unter Aufrechterhaltung der Militärokkupation zusagen könne. Die Konferenz dauerte zwei Stunden.

Das Londoner Blatt „Daily Mail" schreibt, die französische Regierung habe wahrscheinlich nichts dagegen, daß der Völkerbund im Anschluß an die Kontrolle der deutschen Abrüstungen über die Entmilitarisierung der Rheinlande wache, sobald die verbündeten Truppen auf Grund des Vertrages abgerückt sein werden.

Hindenburg zum Hitlerprozeß.

Die Anklage gegen Ludendorff.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg äußert sich in einem in Berlin veröffentlichten Brief über die Umstände, unter welchen General Ludendorff als Mitangeklagter in dem bevorstehenden Hitlerprozeß steht. Hindenburg schreibt:

In letzter Zeit sind vielfach Aufforderungen an mich ergangen, es zu verhindern, daß der unselige Prozeß gegen meinen treuen Kriegsgefährten General Ludendorff stattfindet. Jeder vaterlandsliebende Deutsche wird mit tiefem Schmerz dem Prozeß entgegensehen, und daher sind mir die an mich gerichteten Wünsche nur zu begreiflich. Aber bei ruhiger Überlegung muß man sich sagen, daß in einem Staatswesen ein Eingriff in die Rechtspflege eine Unmöglichkeit ist. Auch glaube ich nicht, daß mein Gehilfe in großer und schwerer Zeit bei seinem geraden Charakter den Gedanken gut heißen würde, ihm eine Ausnahmestellung erwirken zu wollen. Halten wir uns daher in diesen trüben Tagen an den festen Glauben, daß eine rein sachliche gerichtliche Klarlegung zeigen wird, daß alle Handlungen meines lieben Kameraden und Gehilfen lediglich auf glühende und selbstlose Vaterlandsliebe zurückzuführen sind, eine Annahme, die ich in dem Bestreben, beiden Teilen gerecht zu werden, auch seinen augenblicklichen Gegnern nicht vorenthalten will.

Eine andere Stellungnahme des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zu dem Prozeß war selbstverständlich nicht zu erwarten.

Sicherungsmaßnahmen.

Wie man aus München erfährt, sollen in den nächsten Tagen durch den Staatskommissar in München-Stadt Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit während des Hitlerprozesses erfolgen. Für ein bestimmtes Gebiet um die Kriegsschule, in der die Verhandlung stattfindet, sollen verboten werden Ansammlungen von mehr als drei Personen, das Waffentragen auch für Besitzer von Waffenscheinen, das Photographieren und Filmen, wenn nicht eine besondere polizeiliche Erlaubnis erteilt ist, politische Versammlungen und auch das Hausieren mit Gegenständen aller Art.

Das Drama von Pirmasens.

Notwehr der Bürgerschaft.

Zum Schluß einer längeren amtlichen Darstellung der Vorgänge vom 12. Februar wird durch Unterschriften geachteter Pirmasenser Bürger festgestellt, daß kein rechtsrheinischer Nationalist zugegen gewesen ist, wie die französischen Blätter wahr haben wollen. Am Morgen des Schreckenstages vielmehr dachte noch niemand an einen solchen Ausgang. Die Bevölkerung ist der Ansicht, daß sie nur aus Notwehr gehandelt hat. Die Bürgerschaft bittet die Regierung, sie möge bei den zuständigen Stellen dahin vorstellig werden, daß die verhafteten Bürger von Pirmasens baldmöglichst wieder freigelassen werden. Viele davon waren an den Vorgängen überhaupt nicht beteiligt. Wer aber beteiligt war, hat nur aus Notwehr gehandelt. Die Verhafteten werden von der Kriminalpolizei zum Teil in unmenschlicher Weise mißhandelt.

Der Belagerungszustand in Pirmasens ist bis Monatsschluß verlängert worden.

Landwirtschaft und Steuergesetzgebung.

Berliner landwirtschaftliche Woche.

Berlin, 23. Februar.

Der Beirat der Betriebs- und Steuerstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat tagte im Gebäude des Reichswirtschaftsrats. Die Sitzung beschäftigte sich eingehend mit den Steuerfragen, und faßte schließlich eine Entschließung zur gegenwärtigen Besteuerung der Landwirtschaft, in der folgende Gesichtspunkte vertreten werden:

1. Die gegenwärtige Besteuerung der Landwirtschaft ist untragbar, weil sie in ihrer Gesamtheit den gegenwärtigen Betriebs- und Ertragsverhältnissen nicht gerecht wird und deren Leistungsfähigkeit bei weitem übersteigt, produktionsschädlich, weil sie den Landwirt zu unwirtschaftlichen Betriebseinschränkungen, zur Verringerung und Verschleuderung des Inventars und damit zur Verminderung seiner Produktion nötigt, unsachgemäß, weil sie weder den natürlichen Betriebsbedingungen, noch den betriebswissenschaftlichen Anforderungen an die Berechnung des Ertrages und Wertes entspricht, ungerecht, weil sie eine Überlastung des Landwirtschaftsbetriebes im Verhältnis zu anderen Erwerbszweigen darstellt.

2. Daraus ergeben sich folgende Forderungen: Die Revision der Besteuerungsnachweise und Höhe unter Berücksichtigung der natürlichen Betriebsbedingungen, der betriebswissenschaftlichen Normen und vor allem der tatsächlichen Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft. Eine sachgemäße Steuerreform und Veranlagung kann nur unter Mitwirkung von sachverständigen Vertretern landwirtschaftlicher Berufsorganisationen erfolgen. Die Schaffung einer einfachen und einheitlichen Steuergesetzgebung und die Verteilung und Begrenzung der Abgaben auf Reich, Länder und Kommunen. Eine gerecht abgewogene und durchgeführte Heranziehung von Landwirtschaft, Industrie, Handel und freien Berufen zu den Steuern des Reiches, der Länder und der Kommunen. Die Befreiung der Landwirtschaft von allen Eingriffen in den Besitz und Betrieb und der Schutz der Landwirtschaft in gleicher Weise wie der Industrie vor produktionsvernichtender, die heimische Volkswirtschaft schwächender Konkurrenz des Auslandes.

Hinter diesen Beschlüssen und Forderungen stehen, wie in der Versammlung ausdrücklich betont wurde, sämtliche landwirtschaftlichen Berufsorganisationen.

*

Schluß der landwirtschaftlichen Woche.

Berlin, 23. Februar.

Die Veranstaltungen zur diesjährigen landwirtschaftlichen Woche fanden heute mit der 95. Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ihren Abschluß. Der Vorsitzende begrüßte die Vertreter verschiedener Staatsbehörden, insbesondere den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz, und den preußischen Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff. Über die „Gegenwärtige Lage der Landwirtschaft" sprach Prof. Dr. Brinkmann. Er wies darauf hin, daß auch in der großen Weltwirtschaftskrise, die Ende 1920 einsetzte, es in erster Linie die Landwirtschaft gewesen sei, die von der Wucht des Konjunkturumschwunges betroffen worden sei. Dr. Sagawe sagte, daß die Landwirtschaft in der gegenwärtigen Lage keine Möglichkeit habe, durch Kredit die ihr durch Steuern entgangenen Betriebskapitalien zu ergänzen. Dipl.-Ing. Dr. Nesper-Berlin-Friedenau behandelte die Radiotelephonie in der Landwirtschaft.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 26. Februar 1924.

□ **Über die Aushändigung von Wertbriefen, Paketen, Post- und Zahlungsanweisungen** an unbekannte Empfänger war bisher bestimmt, daß sich der Empfänger durch genügende Ausweispapiere und durch das Zeugnis einer bekannten, vertrauenswürdigen und zahlungsfähigen Person auszuweisen hatte. Bei Einschreibsendungen und bei Wertsendungen, Post- und Zahlungsanweisungen bis 200 Rentenmark genügte es, wenn der Empfänger ein Ausweispapier vorzeigen oder einen Zeugen stellen konnte. Diese Vorschriften sind dahin geändert worden, daß allgemein, also auch bei Wertsendungen, Post- und Zahlungsanweisungen über höhere Beträge, nur noch einer von den beiden Ausweisen gefordert wird, also entweder ein vollgültiges Ausweispapier oder das Zeugnis einer bekannten, vertrauenswürdigen und zahlungsfähigen Person. Als vollgültige Ausweispapiere gelten außer der Postausweiskarte nur solche von Behörden für bestimmte Personen ausgestellte Papiere, die eine Personenbeschreibung, ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers tragen.

—* **75jähriges Jubiläum des Westf. Hauptvereins für Bienenzucht.** In diesem Jahre kann der Westf. Hauptverein für Bienenzucht auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Er wird dieses Jubiläum im Herbste in Paderborn festlich begehen in Verbindung mit einer Provinzialausstellung. Die Ausstellung, nach langen Jahren wieder die erste, soll unser engeren und weiteren Heimat zeigen, was Westfalen auf dem Gebiete der Bienenzucht zu leisten vermag. Die Ausstellung soll eine starke Werbetätigkeit für die Imkerei entfalten; sie soll vor allem auch der westfälischen Landwirtschaft die Bedeutung der Bienenzucht für die Befruchtung der Obstbäume, der Oelfrüchte und vieler Futterpflanzen vor Augen führen. Deshalb ergeht schon jetzt der Ruf des Hauptvereins an seine Mitglieder, rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen zu einer würdigen Ausstattung des Festes zu treffen.

× **Halver**, 25. Febr. Aufwertung von Sparkassenguthaben. Die dritte Steuernotverordnung sieht nur eine sehr beschränkte Aufwertung von Sparkasseneinlagen vor. Dazu ist durch die Verordnung eine jahrelange Sperre der aufgewerteten Guthaben zugelassen. Ein besonderes Entgegenkommen zeigt der Konsumverein Halver seinen Mitgliedern, die ihre Spargroschen in die Sparkasse des Konsumvereins gebracht haben. Alle dort eingelegten Spargelder werden nach dem jeweiligen Dollarkurse am Tage der Einlage voll und ganz aufgewertet und den Einlegern gutgeschrieben. Gesperrt bleiben diese Guthaben nur bis zum Ablauf des Kalenderjahres 1924, werden aber für das laufende Kalenderjahr noch mit 10% verzinst. Im Interesse der kleinen Sparer und besonders der kleinen Rentner wäre es zu wünschen, daß der Beschluß des Konsumvereins Halver bei den öffentlichen Sparkassen Nachahmung fände.

& **Halver,** 25. Febr. Der hiesige Landwehrverein feierte am Samstag ein Winterkränzchen. Die überaus zahlreiche Teilnahme der Kameraden mit ihren Damen an der Feier, sowie der ganze Verlauf derselben ließen erkennen, daß die alte Liebe und Treue zum Vaterlande, Kameradschaft usw. wie auch früher in dem Vereine herrschen. Nach einem Musikvortrage trug der Rektoratschüler Corn. Schürmann, ein Sohn des Vorsitzenden, als Vorspruch das Gedicht: „Erinnerung an Tauroppin" recht ausdrucks- und wirkungsvoll vor. Der Vorsitzende Corn. Schürmann hieß in der Festrede zunächst die Erschienenen herzlich willkommen und wies dann auf die Schwere der wirtschaftlichen Lage im verflossenen Jahre hin und auf das, was wir durch die ungestillte Rachsucht unserer Feinde an Rhein, Ruhr und zuletzt besonders in der Pfalz haben zu erdulden gehabt. Da hieße es, einig zusammenzustehen zur Abwehr welscher Tyrannei. Die schwer geprüften und hart behandelten Brüdern und Schwestern in den genannten Gebieten müßten wir in der gehaltenen Treue mit gleicher Treue vergelten und sie so zu stärken, auch weiterhin die Wacht am Rheine halten und zu sichern. Die Rede klang aus mit einem Hoch auf das deutsche Volk und Vaterland, ganz besonders auf die deutsche Pfalz und den ewig deutschen Rhein. Alsdann überreichte er dem Rechnungsführer Hauptlehrer Schulte und dem früheren Beisitzer Carl Schneider, die in der Hauptversammlung vom 4. November v. J. zu Ehrenvorstandsmitgliedern ernannt sind, die darüber ausgefertigte Urkunde mit herzlichen Glückwünschen. Gleichzeitig heftete er den beiden das ihnen von dem Vorstande des Preußischen Landeskriegerverbandes verliehene Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Kl. in Anerkennung der Verdienste um das Kriegervereinswesen an die Brust und überreichte ihnen gleichzeitig das hierüber ausgefertigte Besitzzeugnis und fügte den Wunsch an, daß sie sich noch recht lange der Auszeichnung erfreuen und die Bestrebungen des Vereins und den Vorstand unterstützen mögen. Mit einem Hoch auf die beiden Ausgezeichneten und die übrigen alten Mitglieder des Vereins schloß Redner, worauf gesungen wurde „Ich hat einen Kameraden". Hauptlehrer Schulte dankte namens der beiden herzlich für die ihnen zuteil gewordene Ehrung. Er betonte die Aufgaben der Kriegervereine, besonders Pflege der Vaterlandsliebe, der Einigkeit und der treuen Kameradschaft. Er versprach, auch namens seines Kameraden Schneider, fernere treue Mitarbeit, soweit ihnen solche möglich sei. Mit einem Hoch auf den Landwehrverein Halver schloß er seine Dankesansprache. Kamerad Max Schäfer trug ein Gedicht vor: „Der Rhein" und Kamerad Ernst Wolzenburg ein solches: „Der Schmied von Buer". Beide atmeten glühende Vaterlandsliebe, und beide Deklamationen wußten dem Inhalte durch ihren Vortrag glänzend gerecht zu werden. Natürlich kam auch der Humor zu seinem Rechte und zwar durch zwei Theaterschwänke: „Der Briefsteller für Liebende" und „Die Instruktionsstunde". Wir können den Darstellern und Darstellerinnen die Anerkennung nicht versagen, daß sie sich auf den Brettern, die ja die Welt bedeuten, aufs allerbeste bewährt haben. Die Zuhörer kamen in der Befriedigung des Lachbedürfnisses richtig auf die Kosten. Nach Erledigung des Programms brachten noch 2 Kameraden von Schwenke eine humoristische Scene: „Der gefoppte Gendarm" zur Darbietung; auch sie führten ihre Sache gut durch. Es dauerte ziemlich lange, bis die tanzlustige Jugend zu ihrem Rechte kam. Die Feier verlief in schönster Weise.

+ **Halver,** 26. Febr. Wie mitgeteilt wird, findet am nächsten Sonntag, nachm. 4½ Uhr, im Saale des Hauses zur Fuhr ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Bezirke Ost- und Westschule des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins statt. Es werden dabei mitwirken: Frau Cläre Henkel-Hunding, Herr Fr. Hunding und der M.-G.-V. „Liedertafel". Die Klavierbegleitung hat Frl. Berker freundlichst übernommen. Die hier bestens bekannten Kräfte, sowie das vortreffliche Programm verbürgen einen auserlesenen musikalischen Genuß. Junge Damen haben sich erboten, im Laufe der Woche Eintrittskarten anzubieten. Im Interesse der guten Sache möchten wir nicht verfehlen, schon jetzt auf die Veranstaltung empfehlend hinzuweisen.

& **Halver,** 25. Febr. In der Beamtenvereinigung hielt am verflossenen Freitag abend der Vorsitzende derselben, Hauptlehrer Mühlen, über ein sehr zeitgemäßes Thema bei dem Auswanderungsfieber, einen Lichtbildervortrag, eine Reise nach Süd-Amerika. Nicht nur die Mitglieder, sondern auch Nichtmitglieder, die Zutritt hatten, hatten sich eingefunden. In Bild und Wort wurden wir bekannt gemacht mit dem Lande, sowie Bodenbeschaffenheit, seinen klimatischen Verhältnissen, sowie Bewirtschaftung und seinen Erzeugnissen, auch mit den

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

20) Nachdruck verboten.

Hella stand immer noch wie betäubt. Rolf, ihr lieber, einziger Bruder, war Hedwigs Bräutigam? Und das in diesem furchtbaren Augenblick?

Fast scheu trat sie auf ihn zu und legte beide Arme um seinen Hals.

„Lieber Rolf!"

Es war kein Glückwunsch, dazu war die Stunde zu ernst. Aber Rolf Irwein fühlte, daß seine junge Schwester mit ihrem ganzen Herzen zu ihm stand.

Sanft löste er ihre Arme von seinen Schultern. „Du mußt dein Kleid in Ordnung bringen lassen, Helli; dann müssen wir gehen. Ich möchte gerne ein wenig früher in das Forsthaus kommen als die anderen. Ins Haus können wir ja allerdings nicht. Aber in den Garten."

Er unterbrach sich jäh.

„Helli, was ist das für eine Spitze?"

Das junge Mädchen sah ihn erstaunt an. Der Ton seiner Stimme war durchzittert von einer neuen, plötzlichen Aufregung.

„Die Spitze? Die gehört für mein Kleid! Ich habe sie soeben dort aus der Truhe genommen. Ich glaube, daß sie auch noch von Mutters Sachen stammt, wie fast alles, was dort aufgehoben ist; bestimmt weiß ich's nicht."

„Von Mutters Sachen?"

Rolf riß seine Brieftasche hervor.

Da lag zwischen allerhand Papieren ein Stückchen schwarze Spitze. Es war jenes, welches er aus den Dornen des Strauches gelöst hatte im Garten des Jägerhauses.

„Sieh einmal her, Hella! Ist das nicht ganz dieselbe Spitze? Das Muster stimmt doch?"

Ja, es stimmte alles! Die Breite, das Muster, die Ausführung. Es war unzweifelhaft ganz die gleiche Spitze.

Mit wenigen Worten erklärte Rolf Irwein seiner Schwester, wo er das Spitzenende gefunden hatte.

„Und glaubst du — glaubst du, daß Hedwig auch eine solche Spitze hatte? Helli, ich bitte dich, besinne dich! Es hängt so unendlich viel davon ab! Denn, siehst du, ich fand diesen Spitzenrest im Zaun am rückwärtigen Garten. Hedwig aber gibt mit aller Bestimmtheit an, daß sie vorne durch das Tor getreten sei. Vater habe ihr den Schlüssel hinabgeworfen. Sie sagt auch aus, daß sie keinen Schritt mehr aus dem Hause tat. Nun ist dieses Spitzenrestchen aber ganz unverstaubt und trocken. Es kann unmöglich länger als höchstens ein paar Stunden an jenem Strauch gehangen haben. Hat Hedwig dieselbe Spitze — und es wäre immerhin eine Möglichkeit vorhanden, denn ihre Mutter hat nach dem Tode unserer Mutter eine Menge Kleider, Wäsche usw. erhalten aus Mutters Besitz — hat Hedwig also die gleiche Spitze, dann ist das furchtbar für sie. Denn dann ist dies beinahe ein Beweis, daß sie eine Angabe macht, welche nicht der Wahrheit entspricht. Dazu müßte sie einen schwerwiegenden Grund haben. Sie müßte eben doch von einer anderen Seite ins Haus gekommen sein. Oder sie hat dieses noch einmal verlassen. Hat Hedwig jedoch diese Spitze nicht, dann ist fast ein Beweis für die Annahme vorhanden, daß noch eine zweite Frau zu der kritischen Zeit dort war. Eine Frau, die sich vermutlich über den an jener Stelle gerade sehr niedrigen Zaun schwang. Aber wer könnte es sein, Hella? Sag' mir nur, wer?"

Hella Irwein dachte scharf nach.

„Das begreife ich nicht!" sagte sie dann — „und wir beide, du und ich, Rolf, wir werden auch kaum diese Rätsel lösen. Da muß Ernst uns helfen mit seinem in juristischem Wissen geschultem Verstand. Jedenfalls nehme ich nun diese Spitze nicht, sondern irgend eine andere. Und diese verwahre du neben jenem Endchen! Vielleicht ist dein Fund das erste Glied zu einer Kette, die sich allmählich zusammenschweißen läßt."

„Um Gottes willen, wenn aber Hedwig doch eine solche Spitze an ihrem Kleid hat? Was dann, Hella? Dann bin ich es, ich, der zu allen Verdachtsmomenten gegen sie noch ein neues fügt. Ich, der ich helfen will, mit allen Kräften!"

Hella sah ihn fest an.

„Hedwig ist doch unschuldig, und wenn sich hundertmal schwerere Verdachtsgründe gegen sie anführen lassen!" sagte sie bestimmt. „Wir müssen eben an sie glauben, Rolf! Und müssen getreu sein! Getreu bis in den Tod!"

Da zog Rolf Irwein seine junge Schwester stürmisch an sich und küßte den lieben, blassen Mund, welcher so tapfere Worte sprach.

Zwei Stunden später waren in dem abgelegenen Jägerhause eine Gerichtsabordnung, der Arzt, der alte Förster und die Geschwister Irwein versammelt.

Der Förstre hatte, im Verein mit den Gerichtspersonen, alle notwendigen Vorbereitungen getroffen. Man hatte Herrn Irwein schon in einen Sarg gelegt. Man hatte die Kerzen in den hohen Kandelabern entzündet, die auf Frau Juttas Schreibtisch standen. Ihr flackernder Schein lief hin über das schöne Gesicht der Frau, welches aus dem Goldrahmen niederblickte auf den toten Mann.

Ein beinahe triumphierendes Lächeln lag um diesen hochroten, üppigen Mund. Schneeweiß hoben sich Hals und Schultern aus schwarzem Spitzengerissel.

Hella Irwein hatte selten diesen Raum betreten; auch Rolf war höchstens ein oder zweimal in der letzten Zeit hier gewesen. Nun sah sie seit langer Zeit zum erstenmal wieder dieses Bild. Und sofort, als ihr Blick darauf fiel, bemerkte sie, daß am Halsausschnitt just dieses Kleides dieselben Spitzen eingenäht waren, wie jene, die sie heute gefunden hatte.

Also, da war der Beweis: Die Spitze stammte aus dem Besitz der toten Mutter.

Hella Irwein empfand alles dies mehr, als sie es dachte. Zu sehr war sie in Anspruch genommen von dem unendlichen Schmerz um den Vater.

Man empfindet ja immer erst dann den Tod als etwas ganz Sicheres, wenn man nicht nur von ihm hört, sondern ihn auch sieht.

Erschütternd wirkte die unendliche Güte, welche sich auch jetzt noch in den Zügen des Verstorbenen ausprägte. Aber noch tiefer berührt wurde die Tochter von dem Ausdruck eines seltsamen Erstaunens und Schreckens, der noch immer völlig deutlich in diesem Gesichte geschrieben stand. Irgend etwas mußte dieser stille Mann in den allerletzten Minuten seines Erdenlebens gesehen oder erfahren haben, was eine so machtvolle Wirkung auf ihn ausübte, daß sich noch jetzt ein Abglanz seines Empfindens widerspiegelte in dem erstarrten Antlitz. Er würde diesen Zug hinüber nehmen in das große Reich der Ewigkeit.

Der Pfarrer war aus dem nächsten Städtchen gekommen und stand nun zu Häupten des noch offenen Sarges. Ein paar Forstleute warteten an der Tür, denn sie wollten es sich nicht nehmen lassen, die sterblichen Ueberreste ihres gütigen und geliebten Herrn selbst bis zu dem wartenden Wagen zu tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

§ Badische Landfriedensbruchprozesse. Vor der Strafkammer in Waldshut in Baden kommen gegenwärtig Prozesse zur Verhandlung, die mit den Ausschreitungen im badischen Wiesenthal und mit den Unruhen in Lörrach (im September vergangenen Jahres) im Zusammenhang stehen. Die vor der Waldshuter Strafkammer abgeurteilten Fälle betrafen vor allem Mißhandlungen des Fabrikanten Horn und des Oberbürgermeisters von Schopfheim. 25 Angeklagte wurden zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt, drei weitere zu Geldstrafen, während vier Angeklagte freigesprochen wurden.

§ Kommunistische Redakteure vor dem Staatsgerichtshof. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verhandelte Donnerstag gegen mehrere kommunistische Redakteure. Der Redakteur Scholze aus Berlin wurde wegen Beleidigung des Reichspräsidenten durch Karikaturen in dem satirischen Witzblatt „Hakenkreuz" zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die Redakteure Jensen von der Hamburger Volkszeitung, Kühr von der Gothaer Volkszeitung und Hofmann vom Kämpfer in Chemnitz erhielten wegen Abdruck des Aufrufs der Zentrale der kommunistischen Partei „Nieder mit der Regierung der nationalen Schmach und des Volksverrats", der bereits mehrfach den Staatsgerichtshof beschäftigt hat, je vier Wochen Gefängnis.

§ Ein russischer Gelehrter zum Tode verurteilt. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde der Professor Clair, der an der Universität Jekaterinburg lehrte, von dem obersten Gerichtshof der Sowjetregierung wegen Wirtschaftsspionage zugunsten französischer Kapitalisten, denen er Informationen über die Platinindustrie im Uralgebiet zugehen ließ, zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe ist jedoch von der Sowjetregierung in zehn Jahre Kerker umgewandelt worden.

Börse und Handel.

Geschäftsstille an der Börse.

* Berlin, 23. Februar.

Am Devisenmarkt bewegte sich die Nachfrage ungefähr auf der gestrigen Höhe. Die meisten Kurse konnten daher bei unveränderter Zuteilung wie gestern festgesetzt werden. Von den Hauptdevisen stellten sich Amsterdam und London etwas niedriger, wogegen Budapest nach dem gestrigen Sturz eine kräftige Erholung verzeichnete. Im freien Effektenverkehr waren seitens der nur in geringer Zahl versammelten Händler wenig Kurse zu hören. Die abgegebenen Schätzungen bewegten sich auf dem gestrigen Schlußstande. Gesucht waren Kaliaktien.

In Millionen M. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr

Börsenplätze	23. 2. gesucht	23. 2. angeb.	22. 2. gesucht	22. 2. angeb.
Holland 1 Guld.	1 571 063	1 578 937	1 576 050	1 583 950
Dänemark 1 Kr.	666 330	669 670	670 320	673 680
Schweden 1 Kr.	1 097 250	1 102 750	1 097 250	1 102 750
Norwegen 1 Kr.	552 615	555 385	554 610	557 390
Finnland Mark	105 735	106 265	105 735	106 265
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
England 1 Pfd.	18 104 625	18 195 375	18 154 500	18 245 500
Schweiz 1 Fr.	728 175	731 825	728 175	731 825
Frankreich 1 Fr.	179 550	180 450	179 550	180 450
Belgien 1 Fr.	157 605	158 395	157 605	158 395
Italien 1 Lira	181 545	182 455	181 545	182 455
Tschechien 1 Kr.	122 193	122 807	122 193	122 807
Österr. 1000 Kr.	62 343	62 657	62 344	62 657
Ungarn 1000 Kr.	114 712	115 288	79 800	80 200

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
Weiz., märk.	163-169	165-170	Weizkl. f. Brl.	8,5	8,3-8,4
pommerscher	160-165	160-165	Rogkl. f. Brl.	7	6,8-7,0
Rogg., märk.	133-138	132-137	Raps	290-295	290-295
pommerscher	128-131	127-130	Leinsaat	415-435	415-435
westpreuß.	—	127-129	Viktor.-Erbs.	27-28	27-28
Braugerste	160-176	155-170	kl. Speiseerbs.	17-19	17-19
Futtergerste	140-153	140-150	Futtererbsen	13-14	13-14
Hafer, märk.	108-114	108-114	Peluschken	12-13	12-13
pommerscher	104-110	104-110	Ackerbohnen	13-14,5	13,5-14
westpreuß.	100-104	100-104	Wicken	13-14	13-14
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-14,5	14-14,5
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	15-16,5	15-16,5
Bln. br. inkl.			Seradella	13-14	13-14
Sack (feinst.			Rapskuchen	10,6	10,5
Mrk. ü. Not.)	25,2-27	25,2-27	Leinkuchen	21-22	21-22
Roggenmehl			Trockenschzl.	8	8
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	16-22	16-22
Berl. brutto			Torfml. 30/70	8	8
inkl. Sack	22-23,7	22-23,7	Kartoffelfl.	16,4	16,4

Welt und Wissen.

w. Eine wissenschaftliche Entdeckung. Aus Christiania wird über eine wichtige Entdeckung des Professors an der dortigen Universität Lars Vegard berichtet. Vegard weist nach, daß die Atmosphäre der Erde außerhalb der Luftschicht wie in einem Ballen eingeschlossen ist, dessen Wand aus Stickstoffpartikeln in Kristallform besteht. Durch eingehende Versuche gelang es ihm, nachzuweisen, daß diese Schicht von Stickstoffpartikeln dem Himmel seine blaue Färbung gibt und das Nordlicht grün erscheinen läßt. Die Entdeckung soll auch erklären, warum die Fixsterne glänzen, die Planeten dagegen nicht, warum die drahtlose Telegraphie am Tage erschwert wird und nicht in der Nacht, warum der Kanonendonner auf lange Entfernungen stärker ist als auf kurzen u. a. m.

Humor vom Tage.

Der Unglücksrabe. „Ich weiß gar nicht, Tantchen, was du gegen den Doktor hast? Er ist doch so ein netter Mensch, und alle Welt findet seine Vorträge äußerst interessant." — „Ja, aber mich regen sie nun einmal auf, diese ewigen Unglücksfälle. Erst der Untergang des weströmischen Reiches, dann der Zusammenbruch der spanischen Weltherrschaft und nun gar die Ermordung Cäsars . . . Kann er denn nicht mal über etwas anderes sprechen? Man wagt sich ja kaum noch aus dem Hause!"

Impressionismus. „Was ist eigentlich ein impressionistisches Bild?" fragte ein junger Mann einen Freund, als beide eine Gemäldeausstellung besichtigten. — „Ein impressionistisches Bild ist ein Gemälde, das den Eindruck macht, als stelle es das Innere eines Senftopfes vor, bis man aus dem Katalog ersieht, daß es eine Ansicht von Venedig oder ein Schiffsbrand auf offenem Meere sein soll!"

Im Eifer. „Nun, Emil, bist du glücklich mit deiner jungen Frau?" — „Eine reizende Frau! Kann ich jedem empfehlen!"

Leicht erklärt. „Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Dialog und einem Monolog?" fragte ein Junge seinen Vater. — „Wenn zwei Frauen miteinander sprechen," erklärte der Vater, „so ist es ein Dialog, wenn aber eine Frau mit ihrem Manne spricht, ist es ein Monolog!"

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.



Am 5. Februar verschied infolge Unglücksfalles mein treuer Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schröder

im Alter von 38 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Martha Schröder
geb. Schneider
Familie Schäfer
Familie Schneider.

Oberbrügge,
den 25. Februar 1924.

Die Beerdigung des lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, den 27. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Heerstraße 1, nach Halver statt.

Oertliche Sprechtage und Hebetermine des Finanzamts.

Nach einer Mitteilung des Finanzamtes Lüdenscheid sollen den wiederholten Wünschen vieler Steuerpflichtigen entsprechend, in Zukunft in gewissen Zeitabständen und je nach Bedarf im hiesigen Amtsbezirk örtliche Sprechtage und Hebetermine abgehalten werden. Die Sprechtage sollen zu Auskunftserteilungen, zur Erledigung von Einsprüchen, Stundungs- und Erlaßanträgen usw. führen. Soweit Steuerpflichtige Anträge anbringen oder eine ihre Veranlagung betreffende Auskunft haben wollen ist dem Finanzamt dies mitzuteilen, damit gelegentlich des nächsten Sprechtages die Akten des betreffenden Steuerpflichtigen zur Hand sind.

Zu den Hebeterminen können alle sonst unmittelbar an die Finanzkasse zu entrichtenden Reichssteuerbeträge (Umsatz-, Vermögens-, Körperschaftssteuer usw) entrichtet werden.

Vorgesehen als erster Sprechtag und Hebetermin ist

a) **für Kierspe der 27. Febr. d. Jrs.** vorm. 8—1 Uhr im Amtshause

b) **für Kierspe-Bhf. der 27. Febr. ds. Jrs.** nachmittags von 2—5 Uhr, Hotel Cramer

Zukünftig wird regelmäßig unter dem lokalen Teil dieser Zeitung darauf hingewiesen werden, wann die Sprechtage stattfinden.

Im Interesse der Steuerpflichtigen kann nur dringend angeraten werden, die Möglichkeit der bequemen örtlichen Erledigung von Steuersachen einer Reise nach Lüdenscheid vorzuziehen, da selbstverständlich Sprechtage nur abgehalten werden können, wenn sich die Entsendung von Beamten des Finanzamtes lohnt.

Kierspe, den 25. Februar 1924.

Der Amtmann.



Am Sonnabend, den 23. Februar 1924, mittags gegen 12¾ Uhr verschied unerwartet, aus der Fülle der Arbeit heraus, an schwerer Lungenentzündung, verbunden mit Herzlähmung, die

Gemeindeschwester

Margarethe Reinhold

aus Lieberhausen

im Alter von 33 Jahren.

Seit 20. Juni 1920 wirkte sie in der Gemeinde Kierspe mit grossem Segen. Eine seltene Pflichttreue und ein nie versagender Eifer waren ihr bei Ausübung ihres schweren Amtes zu eigen. Kein Weg war ihr zu weit, kein Gang zu schwer. Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und Herzens ging sie ganz in ihrem Beruf auf. Unermüdlich hat sie für die Kranken, Schwachen und Armen bis in ihre letzten Lebensstunden gesorgt.

Ihr allzeit fröhliches, selbstloses Wesen im Dienste der Allgemeinheit hat sie mit der Berufstreue bis zum Tode besiegelt.

Ihr früher Tod ist für die Gemeinde ein grosser Verlust.

Die trauernde Gemeinde Kierspe wird sie in dankbarer Erinnerung behalten.

Kierspe, den 23. Februar 1924.

Der Amtmann: Hiltebrandt
Der Gemeindevorsteher: Reppel.



Nachruf!

Aus einem blühenden Leben von Kraft und Gesundheit wurde heute unsere liebe Mitarbeiterin,

Gemeindeschwester

Margarethe Reinhold

aus Lieberhausen

im Alter von 33 Jahren plötzlich zum ewigen Frieden abberufen.

Seit fast 5 Jahren gehörte sie unserm Beamtenkreise als allseits geschätztes Mitglied und rastlos tätige Helferin an. Bei ihrem freundlichen und stets hilfsbereiten Wesen verlieren wir mit ihr eine Fülle von Anregungen, Gedanken und Werke bei Ausübung christlicher Nächstenliebe. Ihr fröhliches Gemüt und ihre Aufmunterung zur freudigen Arbeit werden uns noch häufig fehlen.

Sie war getreu bis in den Tod!

Wir werden sie nicht vergessen und ihr ein dankbares Andenken bewahren.

Kierspe, den 23. Februar 1924.

Die Beamten
der Amts- u. Gemeindeverwaltung.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Febr., nachm. 4 Uhr in Lieberhausen, Kreis Gummersbach, statt.

Trauerbriefe
werden schnell und billig
angefertigt in der
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Berg. Wollverwertung.
Schafwolle
wird zu
Anzugstoffen u. Strickgarn
verarbeitet.
Muster und Auskunft erteilt
94 **Sammelstelle:**
Carl Kind jr., Halver
Berlinerstr. 37 Telefon 73.



Freiw. Feuerwehr Bürhausen
feiert am **Sonntag, den 2. März** im Vereinslokal **Th. Crummenerl** ihr diesjähriges
Winterfest
durch Konzert, Theater und Ball
Mitwirkende: **Musikverein Kierspe, Theaterverein „Gemütlichkeit" Höckinghausen.**
— Saalöffnung 4 Uhr —
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Wir suchen sofort
zwei jüngere Burschen
im Alter von 14—16 Jahren.
Kemper & Kleinhuis, Halver.

Für kleinen Haushalt
ordl. Mädchen
für sofort oder später gesucht.
Frau Heinr. Meyer,
Lösenbach b Brügge i. W.

Ia. Gummisohlen
kaufen Sie zu Vorzugspreisen bei
Th. Becker,
Kierspe-Bhf.



Marke „Kerdon"
der beliebteste
Fußball
für Wettspiele.

Suche für sofort
einige
Arbeiterinnen
für leichte Beschäftigung.
Wilh. Eckmann,
Halver.

Verh. junger Mann
sucht
Stellung als Kutscher
oder Fuhrmann.
Zu erfr. in der Geschst. des Allg. Anzeig. Halver.

Waldbauverein Halver e. V.
Aufträge von
Forstpflanzen
werden noch bis **1. März** entgegengenommen.
Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden
Der Vorstand.

Am Sonntag abend am **Oberbrügger Bahnhof** eine
goldene Damenuhr mit Armband verloren.
Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschst. des Allg. Anzeig. Halver.

Holzschuhe
kaufen Sie preiswert bei
Th. Becker, Kierspe-Bhf.